

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
11 (1885)**

50 (28.2.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1030631](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1030631)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 50. Sonnabend, den 28. Februar 1885. XI. Jahrgang.

### Tagesüberblick.

Berlin, 26. Febr. Heute Nachmittag 2 Uhr ist die Afrikanische Konferenz mit einer im Reichskanzlerpalais stattgehabten Plenarsitzung geschlossen worden. Fürst Bismarck sprach in einer längeren Rede seine Befriedigung über die erzielte Einigung aus, gab sodann ein Resümé über die einzelnen Punkte des nunmehr durchgeführten Konferenzprogramms, sollte insbesondere dem versöhnlichen Geiste Anerkennung, in welchem die Verhandlungen durchgeführt worden, bezeichnete den neuen Congostaat als eine der werthvollsten Stützen für den Bestand des Werkes der Konferenz und sprach Namens des Kaisers allen Bevollmächtigten den Dank aus. Namens der Bevollmächtigten dankte alsdann Graf Lannay, indem er die großen Verdienste des Fürsten Bismarck um den Erfolg der Konferenz hervorhob. Alsdann theilte Fürst Bismarck mit, daß die Internationale Congo-Gesellschaft den Beschlüssen der Konferenz beigetreten und die Schriftstücke von Oberst Strauch unterschrieben seien. Hierauf wurden die Vertragsdocumente unterschrieben. Nach Schluß der Konferenz wurde der inzwischen erschienene Oberst Strauch allseitig beglückwünscht.

König Leopold von Belgien hat einen Brief an den Fürsten Bismarck geschrieben, in welchem er seinen Dank für die hervorragenden Dienste abtattet, welche der deutsche Reichskanzler der Civilisation in Afrika geleistet hat. Das Schreiben des Königs hat im Reichskanzlerpalais den besten Eindruck gemacht.

Die Berliner Abendblätter von gestern melden: Der Erbgroßherzog von Oldenburg ist gestern Abend zu mehrtägigem Aufenthalt in Berlin eingetroffen und hat im Palais bei seinen Schwiegereltern, dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl, Wohnung genommen. Heute Vormittag wurde der Erbgroßherzog von den kaiserlichen Majestäten und demnächst auch von den kronprinzlichen Herrschaften empfangen.

Offiziös wird gemeldet: Die vorläufige Einführung der Zölle auf Malz, Schaumwein, Mühlenfabrikate und Getreide etc. läßt es als notwendig erscheinen, alsbald Tarafsätze für Mühlenfabrikate aus Getreide etc. zu bestimmen, und seitens der Reichsregierung ist bereits ein diesbezüglicher Antrag dem Bundesrathe zugestellt worden, über welchen sich derselbe in seiner morgigen Sitzung wohl schlüssig machen wird. Da neuere Ermittlungen nach dieser Richtung hin nicht vorliegen, so wird empfohlen, auf diejenige Tarabergütung zurückzugreifen, welche für die in Betracht kommenden Waaren zuletzt in dem Zolltarife für die Zeit vom 1. Januar 1854 ab festgesetzt war, nämlich 13 Proc. in Fässern, Kisten und Körben und 6 Proc. in Ballen. Der Antrag, welcher dem Bundesrathe nunmehr vorliegt, geht dahin, für die Verzollung von Mühlenfabrikaten aus Getreide und Hülsenfrüchten, nämlich geschrotene

oder geschälte Körner, Graupen, Grieß, Grütze, Mehl, gewöhnliches Backwerk (Bäckerwaare), die Tarafsätze von 13 resp. 6 Proc., wie oben, in Anwendung zu bringen.

Die Commission des Abgeordnetenhauses wird den von den Herren v. Jeditz und Schmidt-Sagan eingebrachten Lehrerpensionsgesetzentwurf am Sonnabend der zweiten Lesung unterziehen; man nimmt an, daß diese spätestens am 2. März abgeschlossen und alsdann ohne Verzug der Bericht erstattet werden wird. In der ersten Hälfte des März steht also die Verhandlung im Plenum des Abgeordnetenhauses bevor. Erst dann dürfte die Regierung bestimmter als bisher zu den Vorschlägen im Einzelnen Stellung nehmen. Bisher haben die Vertreter derselben ihre etwaigen Bedenken vorgelegt und begründet, die Würdigung derselben aber der Commission überlassen. Im Uebrigen wurde bei einer Reihe von Punkten den Beschlüssen der Commission in den Erwägungen der Regierungsvertreter bereits Rechnung getragen.

Des Nachfolgers des verstorbenen hiesigen sächsischen Gesandten von Rostig-Mallwitz wird auch Geh. Legationsrath v. Wagdorf genannt.

Dem Abgeordnetenhause ist der Nachtragsetat für 1885/86 zugegangen; derselbe beläuft sich in Einnahme und Ausgabe auf 833 186 M. Neben Ausgaben für Eisenbahnverwaltungen, Verzinzung von Staatsschulden etc. forbert der Nachtragsetat 20 970 M. für die Polizeiverwaltung in Frankfurt a. M., nachdem bereits im Hauptetat die Mittel für einen Polizeikommissar und 20 Schutzleute mehr gefordert worden. Es sollen noch (Folgen des Attentats auf den Polizeirath Rumpff) ein Polizeikommissar und 12 Schutzleute eingestellt werden.

Der Bericht der Postdampfercommission, erstattet von dem Abg. Brömel, ist heute endlich zur Vertheilung gekommen. Die Afrikanische Gesellschaft in Deutschland sucht einen Maschinisten zur Führung eines Dampfers auf den afrikanischen Küsten, der gleichzeitig im Stande ist, durch Beobachtungen und sonstige Arbeiten die Forschungszwecke der Gesellschaft zu fördern.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 26. Febr. Am Ministertische v. Gosler, Maybach, Lucius, v. Bötticher und Commissarien.

Die zweite Berathung des Kultusetats, speciell die gestern abgebrochene Debatte über den Titel „Universität Berlin“ und den Antrag Stern auf Nichtbewilligung des dermatologischen Extraordinats wird fortgesetzt.

Abg. Stern: Der Antrag sei eine Consequenz der Debatte vom Montag. Für Berlin soll ein Lehrstuhl für Dermatologie nothwendig sein. Warum ist er nicht seit zwanzig

Jahren schon errichtet? Gegen die Bewilligung würde sich Niemand ausgesprochen haben, wenn der geeignete Mann für die Stelle nach deren Schaffung gesucht wäre; der Minister habe aber erst den Mann gehabt, und dann für ihn eine Stelle gesucht. Da liege es nahe, in eine Beurtheilung der Persönlichkeit einzutreten. Die wissenschaftliche Qualifikation des ungenannten Herrn liege auf dem pathologisch-anatomischen Gebiete, nicht auf dem der Dermatologie. Es führt aber nur Mißstände herbei, wenn man einem nicht für das specielle Fach gebildeten Mann eine Krankenabtheilung überträgt. Der Minister habe offen die ganze Geschichte erzählt, wie man Professor wird. Zuerst konnte man annehmen, daß der Minister durch besondere Einflüsse gezwungen gewesen sei, die Ernennung zu vollziehen; er hat das gelugnet. Die Ernennung widerspricht der Verfassung, dem Disciplinargesetz und der guten alten preussischen Tradition. Nach Artikel 22 darf nur der Unterricht erteilt werden, welcher seine sittliche, wissenschaftliche und technische Befähigung nachweist. Im Culturkampf hat man auch Männer ausgeschlossen, die von keinem sittlichen Makel befreit waren. (Hört! im Centrum.) Der Minister hat anerkannt, daß ein Professor aus seinem Amte hätte entfernt werden müssen; warum hat man dem Manne, der seine Autorität so hoch anzuspannen versteht, nicht eine Stellung in militärärztlichen Chargen gegeben oder ihn in den Adelstand erhoben? Eine Rehabilitation lasse sich nicht ertrogen, am allerwenigsten soll sich die Volksvertretung dieselbe abtrogen lassen.

Abg. v. Rauchhaupt: Meine Freunde werden für die Bewilligung der Position stimmen. Die Aeußerungen des Abgeordneten v. Meyer-Arnswalde und des Grafen Limburg-Sturum lassen hierüber keinen Zweifel. Wir erachten die Personenfrage als durch die Debatte vom Montag erledigt. (Widerspruch links.) Die Personenfrage war correct nach constitutionellem Recht bei der Person des verantwortlichen Ministers gestellt. Da bei dieser Gelegenheit von jener Seite (links) aber Anträge nicht gestellt waren, gehen wir davon aus, daß heute bei Bewilligung dieser Etatsposition die persönlichen Momente gegenüber den sachlichen schweigen müssen. Ueber die Nothwendigkeit der Begründung der neuen Professur ist kein Streit. Der Antragsteller will die Position nicht bewilligen, weil er den zukünftigen Inhaber nicht will. Das ist eine Vermischung persönlicher und sachlicher Motive, eine indirecte Einmischung in die Executive. (Widerspruch links.) Es ist nur noch ein kleiner Schritt weiter, und wir müßten überhaupt budgetmäßige Etatspositionen verweigern, weil uns die Inhaber der betreffenden Stellen nicht gefallen. Einen solchen Standpunkt haben wir stets abgelehnt und thun es auch heute. Wir wollen andererseits auch nicht die Gefühle

### Die Frau Marquise.

Historische Novelle von Ludwig Fabich.

(Fortsetzung.)

Ich werde dem Rutscher sagen, daß er vor der nächsten Laterne hält, damit Du selber Deinen Paß studiren kannst“, sagte nach einer Pause der Jakobiner und sein rothes Gesicht nahm wieder den höhnlichsten Ausdruck an. Er öffnete den Schlag und rief dem Rutscher wirklich diesen Befehl zu.

Der Wagen hielt jetzt dicht vor einer Laterne. „Nun lies; aber beeil' Dich! Wir haben wenig Zeit!“

Die Augen des Anwalts flogen in feberhafter Unruhe über das Papier, das in seinem Aeußeren ganz die Form eines Passes hatte. War es denn möglich? Ließte ihn nicht irgend ein häßlicher Traum?! Da stand mit dünnen Worten: „Advokat Laurence soll endlich die Früchte seiner Schurkerei ernten und wird Angesichts dieses auf dem Greveplatz gebracht und dort auf den Block der Guillotine geschickt. Seine Hinrichtung erfolgt aber nicht eher, als bis ich selbst dazu das Zeichen gegeben habe. Barrere.“

Eine wahnsinnige Wuth über den heimtückischen Betrug, den man ihm gespielt hatte, erfaßte jetzt den Advokaten. Er riß das Papier in Stücke und warf es auf den Boden. So war das Bemühen der Duirette, ihn zu befreien, nichts weiter als eine schändliche Komödie gewesen und jetzt lachten gewiß die Ungeheuer über den gutmüthigen Tölpel, der geglaubt hatte, daß eine solche Megäre, wie diese Duirette, ein Herz im Busen habe und aus Liebe zu einem Manne sich zu seiner Retterin aufwerfen könne! — O, warum war er nur so dumm gewesen und hatte dieser Heuchlerin geglaubt, so daß der grausame Scherz dieser Ungeheuer gelingen mußte! — Ja, das waren Ungeheuer, Raubthiere — dieser Barrere und seine Duirette — die Erde hatte Gräßlicheres noch nie hervorgebracht! Er hielt die Fäuste an die pochenden Schläfe, die ihm zu zerspringen drohten. Der Gedanke, daß er ohnmächtig ein Raub dieser Bestien war, die ein solch unerhörtes

Spiel mit ihm getrieben, wollte ihm fast den Verstand rauben. Und was hatte er diesen entsetzlichen Menschen gethan, daß sie ihn mit ausgesuchter Höllelist so fürchterlich genarrt?

Der Gedanke, daß er einst einem armen, wehrlosen Weibe einen ähnlichen Streich gespielt, daß er durch seine bodenlose Heimtücke dieser verarmten, unglücklichen Frau für immer den letzten Glauben an die Menschheit genommen, kam ihm nicht. . . Wie all' solch' schlaue Schurken, die sich auf ihre raffinierte Nichtswürdigkeit noch ungeheuer viel einbilden, hatte ihn niemals der Gedanke an seine Schlechtigkeit beunruhigt, war nie ein Funken von Reue in seine Brust gedrungen. Wie theuer war seine Advokatenlist Manchem zu stehen gekommen, aber das fand Laurence ganz natürlich; das Leben war ein Kampf, wo Jeder sich so gut behaupten mußte, als es nur anging, und wer dumm genug war, sich täuschen zu lassen, hatte ja die Schuld sich selber zuzuschreiben. — Jetzt freilich hätte der wackere Advokat die Welt zertrümmern mögen, auf der ein solch' unerhörter Verrath möglich war. —

Tausend unruhige Gedanken stürzten durch sein feberndes Hirn. Wenn er nun rasch den Schlag aufriß und auf die Straße stürzte? — Aber der riesige Jakobiner beobachtete jede seiner Bewegungen. Vielleicht ließ sich der Buwische bestechen und verhalf ihm selbst zur Flucht? Allem Anschein nach war es ein armer Teufel, der sich durch glänzende Versprechungen locken ließ.

„Bürger, Du hast Recht“, begann Laurence mit seiner einschmeichelnden Beredsamkeit. „Man hat ein grausames Spiel mit mir getrieben; ich bin völlig unschuldig und ein Freund Nobespier's. Rette mich und ich will Deine Hände mit Gold füllen. Fordere jede Summe, Du sollst sie erhalten. Es ist mir kein Opfer zu groß. Ich will nur leben, um diesen Ungeheuern den grausamen Scherz zurückzahlen, den sie mit mir getrieben. Fliehe mit mir nach England, Du sollst dort das herrlichste Leben führen und Tausende haben.“

Der Jakobiner hatte aufmerksam zugehört, sein rothes Gesicht behielt den harten Ausdruck. Du mußt ein großer

Verbrecher sein, daß Du so viel versprichst“, sagte er mit ruhigem Lächeln. „Aber unsere Reise ist schon zu Ende.“

Wirklich hielt jetzt der Wagen. „Steige nur rasch heraus!“ fuhr die Rothmütze fort. „Barrere wartet nicht gern.“

Laurence machte einen verzweifelten Versuch, sich gewaltsam zu befreien. Er sprang blitzschnell aus dem Wagen, um dem schrecklichen Menschen zu entfliehen; aber er sah sich augenblicklich von starken Armen ergriffen und eine Menge Rothmützen riefen ihm lachend zu: „Hast Du es so eilig, um in den Sack zu niesen? Nun, dann komm“, Büßchen!“ Und trotz seines heftigen Sträubens wurde er auf das bereit stehende Gerüst geschleppt und unter das Beil der Guillotine geschickt.

Vergeßlich waren die lebhaften Proteste des Advokaten, daß man einen völlig Unschuldigen ermorde, denn er sei stets ein guter Patriot und Republikaner gewesen, seine Worte, die er selbst noch unter dem Beile der Guillotine wiederholte, erregten bei diesen rohen, an Blutvergießen gewöhnten Menschen nur ein Hohngelächter.

Jetzt war Laurence bereits festgeschickt und er konnte sich nicht mehr rühren. Welche Gedanken mochten sich durch seine zitternde Seele wälzen im Angesicht des Todes, der ihn jeden Augenblick erwartete. . .

Fast noch entsetzlicher als seine furchtbare Lage war ihm der rohe Spott der ihn umgebenden Henkersknechte. Sie trieben allerhand Spässe mit ihm und er war völlig wehrlos, er mußte sich gefallen lassen, daß sie seine grenzenlose Aufregung noch durch allerhand Schreckbilder vermehrten.

„Siehst Du Freund! Du hastest es so eilig und jetzt mußt Du dennoch warten“, rief man spottend. „Laß Dir nur die Zeit nicht lang werden. Wir wollen Dich später aus Deiner unbequemen Lage erlösen.“

„Du liegst zu tief!“ höhnte ein Anderer: „Laß Dir nicht das Blut zu Kopfe steigen, es findet dann nicht mehr den Weg zurück.“

(Fortsetzung folgt.)

vergeffen, die in weiten Schichten der Bevölkerung im Lande durch die Heilung unseres Reichskanzlers hervorgerufen sind. (Lebhafte Zustimmung rechts; Lachen und Oho! links.) Meine politischen Freunde wenigstens glauben, daß wir die Gefühle nicht unberücksichtigt lassen sollten. Wir bitten also das Haus, die Position ohne Prüfung der Personenfrage zu bewilligen. (Lebhafte Beifall rechts. Unruhe links.)

Abg. Windthorst: Ich will hier nur im eigenen Namen eine Erklärung abgeben. In öffentlichen Blättern und in Privatunterhaltungen ist mir ein Einfluß auf die Ernennung zugeschrieben worden. Allerdings habe ich den Wunsch geäußert, daß man diesen Herrn, der so große Erfolge in München, hier und anderwärts gehabt hat, hier, wenn auch als Professor, festhalten möge. Damals habe ich die Bedenken, die jetzt geltend gemacht werden, nicht gekannt; durch meine frühere Stellungnahme halte ich mich für verpflichtet, mir eine Reserve aufzuerlegen und mich der Abstimmung zu enthalten.

Abg. Graf (Eberfeld): Durch die Erklärungen des Herrn Kultusministers ist genügende Klarheit, wenn auch unangenehme, verbreitet worden. Ich hätte gewünscht, daß diese ungerade Hemma in den engsten Grenzen abgehandelt werde. Hier wäre der Grundsatz „ne bis in idem“ vollständig am Platze gewesen. Herr Abg. Stern ist anderer Meinung gewesen, er hat sich über die Qualifikation des betreffenden Herrn ein bestimmtes Urtheil gebildet und es in behaglicher Breite und mit Wohlgefallen der Budgetcommission zum Vorwurf gemacht, daß sie nicht zu seinem negativen Urtheil gelangt ist. Herr Stern wird nicht verlangen können, daß ich ihm auf diesem Wege folge. Ich habe im Namen meiner politischen Freunde zu erklären, daß wir gegen den Antrag Stern stimmen werden. Wir folgen dabei den Grundsätzen, welche der Referent im Namen der Budgetcommission ausgesprochen hat, daß eine Professur für Dermatologie notwendig ist und dafür das Gehalt bewilligt werden muß. Allerdings verwahre ich mich gegen die Deutung, als ob wir damit ein zustimmendes Urtheil zu der Besetzung der Stelle mit dieser Persönlichkeit abgeben wollten. (Große Heiterkeit.) Die Besetzung etatsmäßiger Stellen entzieht sich der Einwirkung der Landesvertretung. (Sehr richtig! rechts!) Wir sind nicht verantwortlich in der Personenfrage und halten uns nicht für berechtigt, die Bewilligung einer etatsmäßigen Position von dem Werthe oder Unwerthe einer Person abhängig zu machen. (Beifall rechts.)

Abg. Birchow: Ich will nicht diese Seite berühren, die wir vorsichtig ausgeschieden hatten, ich will mich rein budgetmäßig ausdrücken. Die Situation ist verdunkelt worden durch die Andeutung, als ob es sich um Begründung einer neuen Stelle handelte. Es ist das eine reine Fiction, die Stelle ist schon da, der Mann ist schon da, beide sind vollkommen unangreifbarer Weise vorhanden; es handelt sich nur darum, dem Manne Gehalt zu geben. Die Stellung bildet eine Abtheilung des Charitrefrankenhauses. Diese Stelle ist früher als Nebenstelle in Verbindung mit einer andern verwaltet worden, sie besteht aber seit Decennien, sie ist auch klinisch verwertet worden. Mit den hier geforderten Mitteln geschieht nichts Neues für die Stelle als Stelle, es wird keine Erweiterung des Unterrichts herbeigeführt, auch keine Verbesserung des Unterrichts. Die Befolgung des neuen Extraordinariums ist eine Ungerechtigkeit gegen die alten unbesoldeten Extraordinarien und zugleich verlegend für viele Personen. Zu dieser Anstellung kann der Landtag nicht seine Genehmigung geben und deshalb stimmen wir dagegen.

Abg. v. Redlich-Neukirch (freic.) ist der Ansicht, daß die ganze Bewegung gegen den Kultusminister selbst gerichtet sei, daß die Linke aber nicht den Muth habe, dies offen zu sagen. Da ein sachlicher Grund zur Ablehnung nicht vorliegt, deshalb stimmen wir dafür.

Abg. Dr. Hänel (fr.): Wenn Sie von Mangel an Muth reden, so frage ich Sie: wollen Sie die Vorgänge hier billigen oder nicht? Sie haben die Pflicht, vor dem Lande Ihren Standpunkt diesen Vorgängen gegenüber klar darzulegen. Die nationalliberale Partei hat durch ihre Erklärung unser verfassungsmäßiges Budgetrecht in Frage gestellt. (Widerspruch.) Wir haben die Pflicht, die Verwaltung zu fragen, ob sie mit den ihr bewilligten Mitteln gesetzmäßig und sachgemäß verfahren ist. Ist dies nicht der Fall, dann haben wir kein zu sagen. Das ist unser verfassungsmäßiges Recht und unsere Pflicht. Ich klage den Herrn Minister an, daß er bei der Besetzung dieser Stelle die Gesetze des Landes nicht beachtet hat. Der Person des Ernannten haftet ein sittlicher Mangel an. Auch wir erkennen die großen Verdienste des Dr. Schwemmer an, aber wir tadeln die Art der Belohnung; wir bedauern, daß die Energie des Kultusministers durch den Ehrgeiz dieses Mannes zu Falle gekommen ist. Eine Rehabilitirung hat sich ruhig und still zu vollziehen, die gegenwärtige Rehabilitirung ist eine Ungeschicklichkeit größter Art. Wir stimmen gegen diese Position aus Protest gegen den Protectionismus, der in dieser Ernennung sich ausdrückt.

Abg. Graf: Er frage, was man gesagt hätte, wenn eine conservative Kammer aus politischen Gründen das Gehalt für die Professoren Hänel und Birchow verweigert hätten? Die Infimiation, daß in der Zustimmung zur Position ein Urtheil über die Person liege, weise er zurück.

Ab. Hobrecht (nl.): Der Herr Vorredner ist mißverstanden worden. Seine Ausführungen gingen dahin, daß wir beim Etat nicht gezwungen werden können, der Sache selbst gegenüber eine Genehmigung auszusprechen. Wir wollen weder eine Genehmigung, noch eine Nicht-Genehmigung aussprechen (Große Heiterkeit), wir glauben, daß eine solche Stellungnahme in diesem Falle dem Lande nichts nützen könne. Wir verwahren uns aber dagegen, daß aus unserer Bewilligung der Position die Folgerung gezogen werde, daß wir die Sache selbst gutheißen. (Beifall.)

Die Diskussion wird darauf geschlossen und nach dem Schlußwort des Referenten Abg. Dr. Enneccerus wird die Position in namentlicher Abstimmung mit 190 gegen 149 Stimmen bewilligt. Dagegen stimmen geschlossen: Deutschfreisinnige, Centrum und Polen.

Die Debatte wendet sich nunmehr den weiteren Positionen für Berlin zu. Die Ausgaben für das neu zu gründende hygienische Laboratorium und das zahnärztliche Institut werden ohne Debatte genehmigt.

Zu Allgemeinen bemängelt dann Abg. Bachem, daß die

Berliner Universität übermäßig begünstigt sei, man solle auch den kleineren Universitäten etwas zuwenden.

Abg. Langerhaus beschwert sich darüber, daß der neugegründete Liberale akademische Verein vom Senat der Berliner Universität verboten sei, während man den Verein deutscher Studenten dulde.

Minister v. Gossler bemerkt, daß ihm amtlich von der Sache noch nichts bekannt geworden sei, da eine Beschwerde nicht erfolgt sei. Uebrigens sei das Gegengewicht zu dem Verein deutscher Studenten nicht der Liberale Verein, sondern die Freie wissenschaftliche Vereinigung, diese beiden halten sich das Gegengewicht.

Abg. Wagner stimmt dem Minister zu und bestreitet, daß der Verein deutscher Studenten ein politischer sei. Nachdem gegenüber führt er aus, daß für Berlins Universität noch Manches geschehen müsse.

Abg. Langerhaus bestreitet, daß der Senat überhaupt das Recht habe, gegen einen Verein einzuschreiten, der nicht nur aus Studierenden bestehe; eine solche Beschränkung der bürgerlichen Freiheit der Studenten könne durch die Disciplin nicht versucht werden.

Der Titel „Berliner Universität“ wird genehmigt, die übrigen Titel werden ohne Aenderung und ohne erhebliche Debatte erledigt.

Unter unerheblicher Debatte wird noch die Position für die Universität Münster genehmigt.

Nächste Sitzung Freitag.

## lokales.

\* **Wilhelmshaven**, 27. Febr. Nachdem vor 8 Tagen die fertiggestellte elektrische Beleuchtungsanlage auf Sr. Maj. Artillerie-Schulschiff „Mars“ einer Probe unterworfen ist, die allgemein befriedigt hat, wird von morgen an die elektrische Beleuchtung angewandt werden. Aus diesem Anlaß wird auf dem Schiff eine große Festlichkeit stattfinden, für welche seit langer Zeit umfassende Vorbereitungen getroffen wurden, und die nach allen Mittheilungen, welche darüber laut werden, ganz einzig in seiner Art werden wird. — Dieser Festlichkeit wird der hier anwesende Chef der Admiralität und das Officiercorps beiwohnen.

**Wilhelmshaven**. Ueber die polizeilichen Befugnisse bei der Ueberwachung öffentlicher Lustbarkeiten hat kürzlich das Obergericht in Hannover in Anlaß eines Spezialfalls sehr bemerkenswerthe Grundsätze ausgesprochen. Wenn die Verfassungsurkunde — so wird in der Entscheidung ausgeführt in den Artikeln 29 und 30 allen Preußen das Recht verleihe, sich zu solchen Zwecken, welche den Gesetzen nicht zuwiderlaufen, zu Gesellschaften zu vereinen, bezw. sich ohne vorgängige polizeiliche Erlaubniß in geschlossenen Räumen zu versammeln, und nur gestatte, politische Vereine Beschränkungen und vorübergehenden Verbote im Wege der Gesetzgebung zu unterwerfen, und wenn ferner der § 2 der Verordnung vom 11. März 1850 nur die Vorsteher solcher Vereine, welche eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezweckten, verpflichte, das Vereinsstatut und Mitgliederverzeichnis der Ortspolizeibehörde einzureichen, so sei hiermit unzweifelhaft eine Garantie gewährt für das Recht aller Staatsangehörigen, ohne jede polizeiliche Beschränkung für erlaube und nicht politische Zwecke in geschlossenen Räumen zu Gesellschaften zusammenzutreten. Nicht hiervon betroffen werde aber die Veranstaltung öffentlicher Lustbarkeiten. Solche zu überwachen, gehöre zu den ordnungs- und sittenpolizeilichen Aufgaben der Polizei, welche durch jene staatsgrundgesetzlichen Bestimmungen nicht berührt seien. Daß demzufolge die Abhaltung öffentlicher Lustbarkeiten in Gast- und Schanklokalen durch Polizeiverordnungen von vorgängiger polizeilicher Erlaubniß abhängig gemacht werden könne, lasse sich nicht bezweifeln. Lagen ferner Anzeichen vor, daß eine geschlossene Gesellschaft, welche an sich zur Veranstaltung von Lustbarkeiten auch in einem zu diesem Zwecke gemieteten öffentlichen Lokale der polizeilichen Erlaubniß nicht bedürfe, die für öffentliche Lustbarkeiten gegebenen polizeilichen Vorschriften zu umgehen suche, indem sie unter dem Deckmantel oder unter Mißbrauch des für die Vereine und Privatgesellschaften geltenden Rechts unerlaubter Weise öffentliche Lustbarkeiten abhalte, so erwache für die Polizeibehörde aller Anlaß, zur Aufrechterhaltung der bestehenden Rechtsordnung scharfe Controle zu üben. Zu diesem Zwecke könne die Polizei auch die Einsicht des Gesellschaftsstatuts, welches über die Zwecke des Vereins Aufschluß gebe, sowie des Mitgliederverzeichnisses, welches etwaige fremde Gäste erkennen lasse, verlangen.

## Aus der Umgegend und der Provinz.

— **k. Schortens**, 26. Febr. Heute Morgen halb 6 Uhr wurden wir durch das Brandkläuten aus dem Schlafe geweckt. Das Wohnhaus des Arbeiters A. F. Meier stand in hellen Flammen. Dasselbe ist mitammt dem Mobiliar total abgebrannt. Das Haus war niedrig zu 460 M. versichert, das Mobiliar soll dagegen zu 1300 M. versichert gewesen sein, beides bei der Feuer'schen Brandversicherungs-Gesellschaft. Gerettet ist nichts. Ueber die Entstehung des Brandes weiß man nichts Bestimmtes. Die Nachbarhäuser, welche sehr in Gefahr schwebten, wurden glücklicherweise gerettet.

**B. Oldenburg**, 27. Febr. Als hier im Herbst vorigen Jahres der demokratisch angehauchte Niebour dem nat.-lib. Fortmann als Reichstags-Candidat gegenüber stand, hatte der Parteienkampf lange nicht so weite Kreise ergriffen, wie jetzt, wo Fortmann dem deutsch-freisinnigen Propping gegenübersteht. Von beiden Seiten wird zur Zeit mit einer bis zur Unversändlichkeit gesteigerten Erbitterung gekämpft, gerade als gälte es, durch die Niederlage des gegnerischen Candidaten das schwerste Unheil vom neugeeinigten deutschen Reich abzuwenden, für dessen Wohlfahrt und Gedeihen doch unstreitig von beiden Candidaten mit gleicher Liebe und Freudigkeit gewirkt werden würde. Die Prinzipienfrage hat hier die Personen- und die Qualitätsfrage vollständig in den Hintergrund gedrängt. Da heißt es, „Herr Propping ist zwar ein sehr netter und befähigter Mann, aber er bekennt sich zur Partei der Opposition gegen Bismarck um jeden Preis und wird sich der Gefolgschaft des im eigenen Lager bereits gefürchteten Diktators E. Richter nicht entziehen können.“ Auf der andern Seite heißt es von Herrn Fortmann: „Seine Persönlichkeit und sein ehrenwerther Charakter sind uns nicht unsympathisch, aber er blickt mit viel zu großer Bewunderung auf den Reichskanzler,

als daß er es über sich bringen könnte, in die so oft nötig werdende Opposition gegen dessen Wirtschaftspolitik einzutreten.“ Wenn man auch jeder dieser divergirenden Ansichten eine gewisse Berechtigung nicht absprechen will, so bleibt es immerhin unverständlich, daß sich hier so viele Gemüther im Streit des „Für und Wider“ bis zu jenem Grad von Exaltation erhitzen lassen, wo in Ermangelung sachlicher Gründe blindlings mit der Verunglimpfung des Gegners begonnen wird. Man muß sagen, daß sich hier keine der concurrirenden Parteien von diesem Vorwurf ganz los machen kann. Verfolgt man den Inhalt der Organe beider Parteien, die nat.-lib. „Oldenb. Ztg.“ und die freis. „Landesztg.“, so muß Jedermann ein gewisses Mißbehagen beschleichen, der nicht selbst durch die Brille eines eingeleisteten Parteigängers sieht. In beiden Blättern blüht die Saat, welche die Heißsporne beider politischen Parteien säen, bedauerlicher Weise nur als Unkraut auf. Der gute Ton geht allmählig verloren; man traktirt sich gegenseitig mit Gehässigkeiten, man wird persönlich und citirt sich schließlich vor den Strafrichter, diesen um Sühne anrufend. So weit sind wir bis jetzt gelangt und noch trennen uns 14 Tage von dem Wahltermin. Es wird wahrlich Zeit, daß die ruhige Ueberlegung baldigt zurückkehre, daß sich die Bürgerchaft ein und derselben Stadt wegen politischer Meinungsverschiedenheit nicht veruneinige, sich weder durch berufene noch unberufene Heißsporne der Politik zu Entzweiung und offener Feindschaft aufreizen lasse. Zeit wird es auch, daß in unserer Lokalpresse der Anstand in der Bekämpfung der Gegner wieder Einzug halte. Wer da schimpft, hat nicht immer recht und die Gepflogenheit der sozialdemokratischen Blätter, die Nationalliberalen als „nationalmiserable Bauernrutschclique“, als „Gefinnungslumpen“, die Freisinnigen dagegen als „Maulaufreißer Richter'scher Observanz“, „Mandchesterdieh“ und mit ähnlichen Titulaturen zu versehen, wie sie Böbelhaftigkeit und Mangel an Bildung anzuwenden im Stande ist — diese Gepflogenheit möge den radikalen Blättern ohne Reid überlassen bleiben. Die bevorstehende Wahl würde weit weniger häßliche Wäsen aufstreifen, wenn von Jedermann nach bester eigener Ueberzeugung lediglich „gewählt“, aber nicht Wochen lang vorher „gewählt“ würde.

## Bemischtes.

— Die von der Breslauer Studentenschaft entworfene Bismarckadresse hat folgenden Wortlaut: „Durchlauchtigster Fürst! Hochgebietender Kanzler des Reiches! Eurer Durchlaucht bringt die akademische Jugend Deutschlands in Ehrerbietung und freudiger Begeisterung ihre tief empfundenen Glückwünsche zum 70. Geburtstagstage dar. Aufgewachsen in der glänzendsten Epoche, von welcher die Geschichte des Vaterlandes redet, blickt sie in dankvoller Bewunderung zu dem Manne auf, dessen thatkräftige Entschlossenheit und unvergleichliche Staatskunst unser Volk dem hohen idealen Ziele zugeführt hat, für dessen Erreichung seine edelsten Männer Generationen durch gestritten und gelitten haben. Noch im Beginn der staatsmännischen Laufbahn Eurer Durchlaucht innerlich zerklüftet und nach außen hin ohnmächtig, steht Deutschland heute unter dem glorreichen Scepter seines Heidenkaisers stark und einig da. Von allen Kulturstaaten anerkannt als der Hort des Friedens, führt es die gewichtigste Stimme im Rathe der Völker. In der vollen Erkenntnis der weltgeschichtlichen Größe dessen, was unter der politischen Leitung Eurer Durchlaucht für das Vaterland errungen wurde, ist die Jugend der deutschen Hochschulen in gleichem Maße der dem heranreifenden Geschlechte erwachenden Pflichten sich bewußt. Es erfüllte ihre Herzen mit freudigem Stolz, vor dem Staatsmann, der so großes für Deutschland bewirkt, hiermit das Gelübniß ablegen zu können, daß sie die hiermit überkommenen nationalen Güter gewissenhaft hüten und daß sie es nie vergessen wird, welcher Geistesgaben es bedürft hat, dieselben mit Gottes Hilfe zu erringen. Das hehre Vorbild, Eurer Durchlaucht und der ruhmgekrönten Führer unserer siegreichen Heere wird der akademischen Jugend jederzeit ein Sporn sein, ihre ganze sittliche und intellektuelle Kraft einzusetzen in des Vaterlandes Dienste. Sie wird feststehen bis in den Tod in unwandelbarer Treue zu Kaiser und Reich. In der dankbarsten Verehrung Eurer Durchlaucht trenn ergebene Studentenschaft.“

— Eine angenehme Ueberraschung. Als der Abg. Windthorst in Braunschweig verweilt, um für seinen geliebten Herrn die große Erbschaft zu holen, beehrte er auch Schloß Richmond mit seinem Besuche. Durch den Port schlendernd, wurde er von einem dort arbeitenden Manne mit den Worten: „Guten Tag, Excellenz!“ begrüßt. Windthorst, angenehm überrascht, hier jetzt schon so populär zu sein, fragt den freundlichen Arbeiter: „Woher kennen Sie mich denn, mein Lieber!“ und glaubt sicherlich, einen gut gesinneten Welsen gefunden zu haben. Doch, o Schrecken! Als Antwort bekommt er freundlich: „Nun, aus dem Kladderadatsch!“

— Das lenkbare Luftschiff der Hauptleute Renard ist nun, wie die „Voss. Ztg.“ mittheilt, vollständig erprobt, so daß man über seine Leistungsfähigkeit im Klaren sein kann. Ihr Luftschiff ist lenkbar, sofern der herrschende Wind nur eine geringe Stärke besitzt, höchstens vier Meter in der Secunde durchläuft. Bei stärkerem Winde ist das lenkbare Luftschiff nicht mehr zu gebrauchen. Da die gewöhnlichen Winde 6 bis 15 Meter in der Secunde zurücklegen, so ist die Nutzbarkeit des Schiffes sehr beschränkt; doch hofft man, durch weitere Vervollkommnungen eine höhere Widerstandsfähigkeit gegen den Wind zu erreichen.

— **Ruhrort**, 20. Febr. Das starke Schmelzen des Eises forderte heute wieder sein Opfer. Auf dem Neumarkt brach eine junge Dame ohnmächtig zusammen; sie wurde in das nächste Haus geschafft und kundige Hülfe brachte die Unvorsichtige bald wieder zu sich. Neulich ist in Essen Aehnliches passirt.

## Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 1. März, findet die Feier des heil. Abendmahles statt; Anmeldungen werden vorher beim Küster erbeten.

Jahns, Pastor.

## Hochwasser in Wilhelmshaven.

Sonnabend: Vm. 12 U. — Min. Nm. 12 U. 28 Min.

**Submission.**

Die Ausführung von Erdarbeiten für Hochbauten auf der Kaiserlichen Wüst zu Wilhelmshaven und zwar 24 300 cbm bzw. 22 720 cbm Bodenbewegung — soll im Ganzen oder in 2 Loosen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden. Zu diesem Zweck ist auf

**Dienstag, 10. März d. J.,**

**Nachmittags 5 1/2 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift: „Erdarbeiten für Hochbauten auf der Wüst portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.“

Die Bedingungen nebst Erdvertheilungsplan und Anschlags-Auszug liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen und gegen 1,00 Mk. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden. Wilhelmshaven, 26. Febr. 1885.

**Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.**

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung von **17 000 kg Zink in Blöcken** und

**17 000 kg Zinn** soll öffentlich verdingt werden, wovon auf

**Montag, den 9. März 1885,**

**Nachmittags 3 Uhr,** ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termin sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlag mit der Aufschrift:

„Angebot auf Metalle“ versehen rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzuliefern.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur, sowie in der Exped. d. Bl. zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von M. 1,00 von unserer Registratur abschrittlich bezogen werden. Wilhelmshaven, 20. Febr. 1885.

**Kaiserliche Werk-, Verwaltungs-Abtheilung.**

**Bekanntmachung.**

Der Bedarf der unterzeichneten Verwaltung für das Rechnungsjahr 1885/86 an:

- Reisröfen ohne Stiel,
- Haarbesen „ „
- Piaßwabesen „ „
- Schrubbern „ „
- Beisenstiele,
- Ecknäpfe von Favence,
- Wasserkrüge, idenen,
- Waschbüßeln, „
- Brennholz,
- Kernseife,
- Schmierseife, weiß,
- Soda, kryallisirte,

ferner die vorkommenden Fuhrleistungen und die Reinigung der Straßen an marinefaktischen Grundstücken soll in Submission verdingt werden, wozu Termin auf

**Mittwoch, 4. März c.,**

**Vormittags 11 Uhr,**

in unserem Geschäftlokale anberaumt worden ist.

Die betreffenden Submissions-Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen, auch gegen Vergütung der Copialien von 50 Pfennig per Bogen abschrittlich bezogen werden. Die Offerten sind rechtzeitig, versiegelt und portofrei einzureichen, auch sind den Offerten auf Reisröfen, Schrubber, Ecknäpfe, Wasserkrüge, Waschbüßeln, Kernseife, Schmierseife und Soda Proben, welche deutlich mit Namen bezeichnet sein müssen, beizufügen.

Wilhelmshaven, 20. Febr. 1885  
**Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.**

**Bekanntmachung.**

Vom 1. März d. J. ab bis auf Weiteres fallen die Dienststunden des Unterzeichneten in die Zeit von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von 3-6 Uhr Nachmittags.

Wilhelmshaven, 25. Febr. 1885.

**Der Magistrat.**

**Dettgen.**

**Verpachtung.**

In Folge Auftrags werde ich am

**Sonntag, den 1. März cr.,**

**Morgens 8 Uhr,**

in der Wirtschaft zum grauen Esel die bisher von dem Herrn Hausführer Thiesing benutzten Ländereien parzellenweise öffentlich meistbietend verpachten, wozu Reflektanten mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Verpachtungs-Bedingungen bei mir eingesehen werden können.

Wilhelmshaven, 27. Febr. 1885  
**Rudolph Laube,**  
Auktionator.

**Verkauf.**

Ein in der Gem. inde Seergewarden belegenes

**Landgut,**

bestehend aus sehr guter Behausung und 34 Matten besser Ländereien, habe ich zum Antritt auf den 1. Mai 1886 unter der Hand zu verkaufen und ersuche Reflektanten, sich wegen weiterer Auskunft gefälligst an mich zu wenden.

Heppens, den 19. Februar 1885

**H. Heiners.**

**Zu vermieten**

ein möbl. Zimmer mit Schlafkabinet, parterre gelegen, mit separatem Eingang.

**A. W. Schöppel.**

**Zu vermieten**

zum 1. Mai eine fremde Wohnung nebst Garten.

**Carl Schneider,**  
Erholung.

**Zu vermieten**

eine möbl. Stube mit Schlafstube auf ren 1. Mä.

**L. Sinnen, R. vperhden.**

**Zu vermieten**

zum 1. März d. J. eine möblirte Wohnung.

**Roomstraße 86, 2. Etage.**

**Zu vermieten**

zum 1. Mai eine schöne Unterwohnung (Sonnenseite), bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Bodenraum.

**Fortificationsstraße 211.**

**Zu vermieten.**

Per 1. Mai ist die 1. Etage des Hauses **Roomstraße 99** an stille Bewohner zu vermieten. — Miethe pro Anno 600 Mark.

Näheres in der Exped. d. Bl.

**Zu vermieten**

ein Laden mit Wohnung. — Wo, sagt die Exped. d. Bl.

**Logis**

für einen jungen Mann (Witbewohner in Stube und Kammer) auf sofort.

**Bwe. Geisler,**  
Berl. Marktstr.

**Zu verkaufen**

**2 Schweine zum Weiterfüttern.**

Sedan, Wiensstr. 17.

Mehrere tüchtige **Dienstmädchen** können sofort event. zum 1. März gegen hohen Lohn Stellung erhalten.

**J. B. Henschel,**  
Nachw.-Bureau.

Mehrere **Knechte** sucht  
D. D.

**Prima Gänse - Pökel-Fleisch.**

**Ludwig Janssen.**

**von Seth**

**Bremen, Sielwall 19**

Naturgemäße Behandlung aller inneren und äußeren Krankheiten ohne jegliche Medizin, nur durch Diät und lauwarmes Wasser (keine Bäder). Kranke, welche nach meinem Heilverfahren nicht heilbar sind, nehme nicht in Kur. 1883 behandelte **2778** Patienten. 1884 „ **3577** „

**Große Nordsee-Austern**

pr. Dgd. M. 1,20.

**Ludwig Janssen.**

**Empfehle:**

**ff. Leber = Wurst**

pr. Pfd. 60 Pf., sowie alle übrigen Wurstsorten. Bei Abnahme größerer Quantitäten billiger.

**E. Langer,**  
Neuwallstraße 10.

**Neuanlagen**

**Telephons**

elektrischen Klingeln,

sowie Reparaturen werden sauber ausgeführt von

**B. F. Kuhlmann,**  
Uhrmacher,  
Bismarckstraße 17.

**Gemüse-Sämereien**

in bekannt vorzüglich feimühiger Qualität, empfiehlt billigt  
**Nich. Lehmann.**

**Neu eingetroffen:**

**Spazierstöcke**

in großer Auswahl und empfehle dieselben zu billigsten Preisen.

**Arnold Busse,**  
Bismarckstr. Nr. 6.

**GOLTZ, Zahnarzt,**

verweilt von Montag, den 2., bis Freitag, den 6. März d. J., in Jever, Hof von Oldenburg.

Jede unberechnete Ueberbewegung über mein hier selbst beim Lübeckischen Hause belegenes Gartenland wird hiermit streng untersagt.

Heppens, 25. Febr. 1885.  
**J. D. Deitermann.**

**Eine Schneiderin**

empfiehlt sich in und außer dem Hause.  
Manteuffelstraße Nr. 5.

**Nr. 28**

des Wilhelmshav. Tageblatts wird von der Exped. desselben zurückgekauft.

**Empfehle:**

**Malaga, á Flasche 2 Mk.,**

**Valde pennas,** (spanischer Rothwein), á Fl. M. 1,50,

**Sherry,** á Flasche Mark 2,—

**Portwein,** á Flasche Mark 2,—

Garantirt reiner Traubensaft.

**Gebrannten Kaffee,** von 90 Pf. an per 1/2 Kilo.

**Bremer Cigarren,** zu Fabrikpreisen, von Mk. 4,— an bis 150 Mk. per 1/10.

**Danziger Shag-Tabake** von 90 Pf. an per 1/2 Kilo.

Alle Sorten **Pfeifen** zu Fabrikpreisen.

Eine große Auswahl **feiner liqueure,** besonders **Aromatik** von Theodor Lappe für Mk. 2,— per Flasche, **Kosmopolit** Mk. 2,50 per Flasche, sowie sämtliche **Colonialwaaren u. Delicatessen** zu äußerst billigen Preisen.

**J. Roeske.**

**Zimmerer**

**und Bantischler**

erhalten Arbeit bei

**L. Thaden.**

**Gesucht**

zum 1. April für eine kleine Familie eine Wohnung, bestehend aus einem geräumigen Wohn- und Schlafzimmern nebst Küche und sonstigen Bequemlichkeiten. — Offerten mit Preisangabe unter P. S. 100 befördert die Exp. d. Bl.

**Gleante Herren-Maschinen- und Costume** empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**Frau Wwe. Reulecke,**  
Königsstraße 51.

Wegen Mangel an Platz ein

**neuer eleganter Breakwagen**

6 Sitze, schwarz lackirt, mit ponceaurothem Riess gepolstert, sowie **10 000 Kilo bestes Marschheu,** ohne Regen geerntet, gebe billig ab.

Weinhändler **Ohmstede** (in Jever).

**Gesucht.**

Ein Sohn achtbarer Eltern kann auf gleich oder Ostern bei mir in die Lehre treten.

**H. Melchers,** Schuhmacher, Sedan.

**Bei lästigem Husten,**

**Katarrh Heiserkeit Verschleimung giebt es kein besseres Linderungsmittel, als den seit einem Vierteljahrhundert fabricirten sogenannten**

**— Fenchelhoniq —**

von **L. W. Eggers** in Breslau.

Kenntlich an seiner in die Flasche eingebrannten Firma, seinem Namenszug und Siegel.

Nur allein echt zu haben in Wilhelmshaven

**Gebr. Dirks u. L. Janssen,** in Jever b. J. G. Garenberg.

Auf sofort oder zum 1. März eine kleine möbl. Stube gesucht, event. wünscht ein Herr Mitbewohner einer solchen zu werden. — Offerten unt. W. A. an die Exp. d. Bl. erb.

Distillerie der Abtei zu Fécamp (Frankreich.)  
**VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE**  
der Benedictiner-Mönche  
Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.



**VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE**  
Brevetée en France et à l'Étranger.  
*Agrand aine*

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.

Man findet den echten **BENEDICTINER Liqueur** bei nachgenannten, die sich schriftlich verpflichtet haben, keine Nachahmung zu verkaufen:  
**Gebr. Dirks, Roonstrasse 93, Ludwig Janssen.**

**Garnirte Winterhüte**

werden ausverkauft. — Ferner empfehle zu den billigsten Preisen: Rüschen, Schleifen, Schleier, Kragen, Spitzen, Blondes, Ballbouquets, Morgenhauben etc.

**H. Lüschen,** Bismarckstr. 56.  
Annahmestelle für Färberei und chemische Wäscherei.

**Für Confirmanden**

empfehle in großer Auswahl: **schwarze Cachemires und coul. Kleiderstoffe,**

**schöne dunkle Buckskins,**

sowie auch **schwarze Rod- und Hosenstoffe.**

Die Preise sind sehr niedrig gestellt.  
**A. G. Diekmann,**  
Neuwallstraße 14.

empfehl: Ofen und Kochmaschinen, gußeis. email. Waschkessel und Goffensteine, Bettstellen für Erwachsene und Kinder, Baubeschläge, sowie für fast jedes Handwerk sich eignende Werkzeuge. Gartengeräthe und sämmtl. Eisenkurzwaaren; zu Geschenken passend: hochfeine Ofengeräthe und Kochgeschirre, elegante Blumentische und -Ständer, combin. Kinder- und verstellbare Triumph-Klappstühle, Waffen, Waagen, Vogelbauer, Kinderpulte, Kinderschaukeln, Kinderfracht- und Puppenwagen, Messer- und fein lackirte Blechwaaren, Korb-, Holz-, Bürsten- und Mattenwaaren, Zeugrollen, Wring- und Waschmaschinen, wie ferner Schlitten, Schlittschuhe, Serpentinsteine, Wärmeflaschen und viele noch nicht benannte Sachen.

Bei Lieferung ganzer Aussteuern gewähre entsprechenden Rabatt.

**ARION.**



Freitag, den 6. März, Abends 8 Uhr,  
im Kaisersaal:

**Masken-Ball**



mit ganz neuen Aufführungen,

welche die rühmlichst bekannten vorjährigen Aufführungen noch über-  
treffen werden.

Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden und sind Karten  
bei Herrn Wölfer, Koonstraße, Herrn Bürger, Neuhappens, Herrn  
Reuschel, Esch, und Herrn Restaurateur Werner, Oldenburger-  
straße, vorher in Empfang zu nehmen. Am Ballabend werden Karten  
nicht mehr ausgegeben. Nicht maskirten Personen ist der Zutritt nur  
auf der Gallerie gestattet; dieselben können jedoch nach der Demaskirung  
am Ball theilnehmen.

Der Vorstand.

**Burg Hohenzollern.**

Sonntag, den 1. März:

**Großes  
Carnevalist. CONCERT**

ausgeführt von der ganzen Capelle der  
2. M.-D. unt. pers. Leitung ihres Capellmeisters  
**F. Wöhlbier.**

Programm in nächster Nummer.

**Geschäfts-Verlegung und Empfehlung.**

Ich mache meiner verehrten Kundschaft hiermit bekannt, daß ich  
am **Sonnabend, den 28. d. Mts.**, mein Geschäft von der  
**Börsenstraße Nr. 12** nach der **Marktstraße Nr. 34**  
verlegen werde.

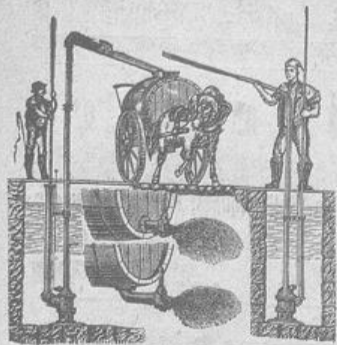
Meinen verehrten Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen  
bestens dankend, bitte, mir dasselbe auch ferner bewahren zu wollen,  
und wird es mein Bestreben sein, stets durch nur gute Waare und  
courante Bedienung allen Ansprüchen gerecht zu werden.

Achtungsvollst  
**Stanislawski,**  
Schlachter und Wurstfabrikant.

**1881<sup>er</sup> Gewinner**

Moselwein, garantirt reiner Naturwein  
empfehl in sehr schöner Qualität, pr. Fl. 80 Pf., incl.,

**C. J. Arnoldt,**  
Wilhelmshaven und Belfort.



Hochsteiner  
**Jauche-, Bau u. Latrinenspumpen**  
mit den neuesten Verbesserungen.

Leistung Nr. 1: bei 50 Stößen pro  
Minute 110 Liter.  
Preis Nr. 1: mit 3 1/2 m Steigrohr  
25 Mark.

Allein-Verkauf für Wilhelmshaven  
und Umgegend bei

**M. Hegeler.**  
Marktstraße 39.

**Actien-Gesellschaft für Maschinenbau  
und Eisen-Industrie**

zu Barel an der Jade (Oldenburg)  
liefert: Gußtheile jeder Art bis zu Stücken von 10,000 kg, schmied-  
baren Eisenguß, schweißbaren, schmiedbaren Guß und  
Stahlguß, Selbgießerei, Schmiedestücke, Dampfmaschinen,  
Dampfkessel, Pumpen- und Dampfpumpen jeder Construction  
und Größe, Sägegatter, Mahlmühlen, Sibirienmühlen,  
Cement, Traß, Mörtel, Ebon-, Indigo- und Farbe-  
mühlen, Dampfrahmen, Mörtelmaschinen, Beton-  
maschinen, Krähne, Laufkrähne und Kabelwinden. Wohl-  
fens Patent-Katarakt-Buttermaschinen, Erdbohrer und  
Bohranker 2c.

**Lebende böhmische Karpfen  
B a n d e r      S e c h t**

Ferner

- Ia. franz. Kopfsalat, 3 St. 50 Pf.
- Ia. franz. Radieschen, pr. großes Bund 50 Pf.
- Ia. franz. neue Kartoffeln, pr. Pfd. 60 Pf.
- Ia. ital. Blumenkohl, pr. Kopf 50 Pf.

**Weisskohl, Rothkohl, Meerrettig,  
Sellery, Petersilienwurzeln, grüne Petersilie**  
u. s. w. u. s. w.

**Aepfel, pr. Pfd. 25—40 Pf.**

**Gebr. Dirks.**

**C. Hülskötter, Bildhauer in Jever**

empfehl **Grabdenkmäler** in geschmack-  
voller sauberer Ausführung franco Wilhelmshaven.  
Zeichnungen und Preise werden bereitwilligst über-  
mittelt und Aufträge entgegen genommen in der Expedition ds. Bl.  
von Herrn Breitschädel.

Colossale Preisermässigung!

**Henkel's  
Bleich-Soda**

an Wasch- und Bleichkraft unübertroffen  
jetzt in Pfund-Packeten  
à 12 Pfg.

**Confirmanden - Anzüge  
Confirmanden - Hüte  
Confirmanden - Stiefeln  
Confirmanden - Wäsche**

empfehl zu billigen Preisen

**Rud. Albers,**  
Bismarckstraße 62.

Für Confirmanden  
halte mein Lager in

**Hüten, Mützen, Handschuhen,  
Cravatten, Vorhemden u. Kragen**  
sowie **Mädchen-Corsetts**

bei billigster Preisstellung angelegentlichst empfohlen.

**H. Scherff,**  
Bandagist, Handschuh- und Mützenmacher,  
Koonstraße 76 a, im großen Hause.

Neuheiten in Knabenhüten sind bereits eingetroffen.

**Die größte Auswahl in  
Leder, Schäften**

und sämtlichen  
**Schuhmacher-Artikeln**

bietet bei äußerst billigen Preisen die

**Lederhandlung u. Schäfte-Fabrik**  
von **M. Dalberg,**  
Koonstr. 75, im Großen Hause.

**Bettfedern und Daunen**

sowie fertige Betten  
empfehl zu ermäßigten Preisen

**Rud. Albers,**  
Bismarckstraße 62.



**Schieß-Verein.**

Das nächste  
**Vereins-Kränzchen**  
findet am **Dienstag, 3. März,**  
(Anfang Abends 8 Uhr) in „Burg  
Hohenzollern“ statt.

Freunde des Vereins können  
durch Mitglieder eingeführt werden.  
Um recht zahlreiche Beteiligung  
wird gebeten.

Entree und Musik frei.  
Der Vorstand.

**Verein Humor.**

Behufs Revision der Biblio-  
thek wird gebeten, alle dem  
Verein gehörigen Bücher und  
Roller schleunigst an den  
Präsidenten zurückzuliefern.

Der Vorstand.



**Mey's  
Stoff-Kragen**  
stets vorräthig bei  
H. Scherff, Bandag.,  
Koonstr. 76a, i. gr. Hause.

**Hamburg-Amerika.**  
Jeden Mittwoch u. Sonntag nach  
**New-York**



mit Post-Dampfschiffen der  
**Hamburg-Amerikanischen  
Packfahrt-Actien-Gesellschaft**  
Auskunft und Ueberfahrtsverträge  
bei **R. J. Freeseemann** in Leer.  
Wegen Wegzug  
von hier ist mein Haus,  
Neuestr. 5, (3 Zimmer,  
Küche und große Tischler-  
werkstatt) zum Antritt auf  
den 1. Mai zu verkaufen  
oder zu verpachten. Auf  
Wunsch kann die Werkstatt  
Einrichtung (8 Hobelbänke  
mit vollständigem Werk-  
zeug) mit übernommen  
werden.

**C. C. Wehmann.**

Stwaige For-  
derungen an die (alte)  
höhere Töchter Schule sind  
zum 1. März dem Unter-  
zeichneten einzureichen.

Der Vorstand.

Als gerichtlich bestellter Vormund  
fordere ich alle diejenigen, welche der  
abwesenden Ehefrau des Klemens  
**Wilhelm Steinfurt**, Mathilde  
geb. v. Eölln, aus irgend einem  
Grunde schulden, auf, in den nächsten  
Tagen an mich Zahlung zu leisten.  
Gleichfalls ersuche ich die Gläubiger  
derselben, ihre Ansprüche möglich-  
st bald unter Vorlegung der entsprechen-  
den Documente 2c. bei mir geltend zu  
machen.

Wilhelmshaven, 26. Febr. 1885.  
**A. Möbbelen.**

Sonnabend, 28. Febr.:  
**Akadem. Abend**  
Wilhelmshalle.